



28. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

1. Lesung: Jes 25,6-10a

1. Hinführungstext

Der Prophet Jesaja lebte im 8. Jahrhundert vor Christus. Meist prangert er übles, gemeinschaftsschädigendes Verhalten des Volkes und der Führenden an. Aber er spricht auch ermutigend und aufbauend von Gottes menschenfreundlicher Zugewandtheit. Im heutigen Text wird sie in drei Bildern gezeichnet:

1. Gott ist Gastgeber eines erlesenen Festmahls.
2. Er ist Tröster, der Trauernden die Tränen vom Gesicht abwischt.
3. Er ist Retter aller, die auf Gott ihre Hoffnung setzen.

Kurzer Alternativtext

Wer im Tal der Tränen sitzt, will, dass es wieder aufwärts geht, und hofft auf einen Berg.

Wer Hunger und Durst hat, will essen und trinken und hofft auf ein festliches Mahl.

Wer den Tod vor Augen hat, will leben und hofft auf Rettung.

Jesaja bestärkt uns in dieser Hoffnung..

(Wolfgang Raible, Gottes Volk 8/02, 12)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung vom Festmahl hört mit V 10a auf, der positiven Reaktion des Gottesvolkes. Die direkt daran anschließenden Drohworte gegen das Nachbarvolk der Moabiter sind in der Leseordnung weggelassen. Das ist verständlich. Aber so werden auch Schwierigkeiten, die uns Bibeltex-te bereiten, ausgeblendet.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch Jesaja

- 6 Der Herr der **Heere**
wird auf **diesem Berg**
für **alle Völker** ein **Festmahl** geben
mit den **feinsten Speisen**,
ein **Gelage** mit **erlesenen Weinen**,
mit den besten und **feinsten Speisen**,
mit **besten, erlesenen Weinen**.
- 7 Er **zerreißt** auf diesem Berg
die **Hülle**, die **alle Nationen verhüllt**,
und die **Decke**, die **alle Völker bedeckt**.



- 8 Er beseitigt den **Tod** für **immer**.
Gott, der Herr, wischt die **Tränen** ab von **jedem Gesicht**.
Auf der **ganzen Erde**
nimmt er von seinem Volk die **Schande** hinweg.
Ja, der Herr hat **gesprochen**.
- 9 An jenem **Tag** wird man sagen:
Seht, das ist **unser Gott**,
auf **ihn** haben wir unsere **Hoffnung** gesetzt,
er wird uns **retten**.
Das ist der **Herr**,
auf **ihn** setzen wir unsere **Hoffnung**. /
Wir wollen **jubeln** und uns **freuen** über seine **rettende Tat**.
- 10 **Ja**, die Hand des **Herrn** ruht auf **diesem Berg**. /

c. Stimmung und Modulation

Es ist ein hoffnungsfroher Text und sollte auch betont in den Hoffnungsbildern gelesen werden. Neben den wunderschönen Bildern vom Berg, Festmahl, den besten Speisen und erlesensten Weinen werden aber auch die Kontrasterfahrungen zu diesen Hoffnungsbildern im Text deutlich benannt: die Hülle, die alle Nationen verhüllt, die Decke, die Menschen bedeckt hält, Tod, Tränen, Schande. Mit dunklerer Stimme und prägnant ausgesprochen bilden sie den Erfahrungshorizont, in dem die Hoffnungsvisionen erklingen.

d. Besondere Vorleseform

Wie gesagt, werden im Text helle fast überschwängliche Hoffnungsbilder den dunklen Lebenserfahrungen der Menschen (Tod, Trauer, Schande) entgegengesetzt. Darum könnten die hellen Hoffnungsbilder (Berg, Festmahl, feinsten Speisen, Gelage, erlesene Weine usw...) mit hellen Zimbelklang unterstrichen werden. Zu den dunklen Erfahrungen (Tod, Schande, kann beim Vorlesen ein dunkler Ton eines Xylophons angeschlagen werden.

Der Text kann beim Lesen mit Symbolen verlangsamt und verdeutlicht werden.

V. 6 Drei Menschen unterschiedlicher Nationalitäten sitzen vorn auf Stühlen, zwei Menschen bringen zu ihnen Speisen/Weine, dazu eine Speisekarte, noch eine Speisekarte, Speisen und Weine.

Bevor Vers 7 gelesen wird, wird die Dreier-Gruppe, die sich beugt, mit einem dunkles Tuch verhüllt, das aus zwei Teilen zusammengenäht ist.

Beim Lesen von Vers 7a wird die ersten Hälfte des Tuches zerrissen, bei Vers 7b die zweite Hälfte.

Vers 8a: das Tuch wird weggeworfen.

Vers 8b: Den Menschen werden mit einem hellen Tuch die Tränen vom Gesicht gewischt.

Vers 8c: Das schwarze Tuch wird nochmals aufgenommen und weiter weggeworfen.

Vers 9-10a: Die Menschen erheben sich und nehmen eine Lob - Haltung (nach oben geöffnete Arme, Orantenhaltung) ein. Bei „Hand des Herrn“ fassen sie sich an.

3. Kurze Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Kapitel Jes 24-27 werden häufig als "Jesaja-Apokalypse" bezeichnet. Sie sind wohl in spät-nachexilischer Zeit (um 200 v. Chr.) entstanden und lassen sich sowohl literarisch als auch inhaltlich von den vorangehenden und nachfolgenden Kapiteln abgrenzen:

Charakteristisch für dieses Sonderstück ist zum einen der Wechsel von Prophezeiungen und Liedern (deshalb werden diese Texte auch ‚Prophetische Liturgie‘ genannt), zum anderen das Interesse an der Zukunft und Rettung Israels und der ganzen Welt.

Beides spiegelt sich in Jes 25,6-10a wider. Auf die Ankündigung eines großen Festmahls auf dem Zionsberg (VV. 6-8) folgt ein vorweggenommenes Danklied, das Jahwes rettende Nähe preist (VV. 9-10a): Das Volk Israel und mit ihm zusammen alle Völker dürfen auf die Befreiung von Leid und Tod hoffen und werden an jenem Tag über Gottes Rettungstat jubeln.

Das Hoffnungsbild, das in den VV. 6-8 ausgemalt wird, hat viele Facetten:

- Hoffnung auf Gemeinschaft mit Gott: Berg und Mahl als Orte der Gotteserfahrung werden miteinander verbunden, um den Menschen, die jetzt im Tal der Not nach Gott hungern und dürsten, endgültige Verbundenheit mit ihm zu verheißen.
- Hoffnung auf Gemeinschaft mit allen Völkern: Wenn Gott alle Völker zu seinen Tischgenossen macht, dann verändert sich auch das Verhältnis Israels zu seinen Nachbarn. Sie sind nicht mehr Feinde, die sich bekriegen müssen, sondern Partner und Freunde. Friede wird möglich.
- Hoffnung auf die Rehabilitation Israels: Jahwe wird sein Volk vor der Welt rechtfertigen, es von der Schande der Unterdrückung befreien und ihm Ruhe und Frieden schenken (vgl. Jes 26,3).
- Hoffnung auf das Ende von Leid und Trauer: Wenn die Zeit des Krieges und der Unterdrückung vorbei ist, dann wird auch das Weinen und Klagen ein Ende haben; dann muss niemand mehr ein Trauergewand anlegen und sein Gesicht verhüllen; dann können die Trauerschleier vernichtet werden.
- Hoffnung auf die Überwindung des Todes: Auch die letzte Hülle, die alle Nationen und alle Menschen bedeckt und im wahrsten Sinn des Wortes unter sich begräbt, wird zerrissen - der Tod wird entmachtet.

Das Danklied, das Israel zusammen mit allen anderen Völkern anstimmen wird, wenn sich diese Hoffnungen erfüllen, klingt in den VV. 9-10a schon an. Hoffnung und Dankbarkeit sind die beiden Grundhaltungen, aus denen heraus der Lesungstext formuliert ist und zu denen er seine Leser und Hörer motivieren will. Und der Gottesdienst, in dem er verkündet wird, sollte etwas ahnen lassen vom Festmahl auf dem Berg, vom Trost, den Gott schenkt, und von der Freude der Geretteten.

(Wolfgang Raible, Gottes Volk 8/2002, 6f.)

Dr. Bettina Eltrop